



Dr. Hannes Wechner,  
Referent für Schulpastoral im  
Schulamts der Diözese Innsbruck

# SCHULPASTORAL

## Versuch einer Annäherung

Schule ist ein Ort, an dem die religiös-welt-anschaulich-ethnische Differenziertheit des Systems Gesellschaft spiegelbildlich sichtbar wird und ein Gesicht bekommt. Der Trend und die Diskussion zur Ganztagschule wird dazu beitragen, dass Schüler\_innen noch mehr Zeit in der Schule verbringen werden. Die Schule als Lebens- und Bezugsort wird mehr an Bedeutung gewinnen. Neben den Schüler\_innen ist der Ort Schule auch Bezugsraum und Arbeitsplatz für andere Personengruppen, wie etwa Schulleitung, Lehrer\_innen, Mitarbeiter\_innen in der Verwaltung, Reinigungspersonal, Eltern, ...

In religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Fragen Toleranz und Respekt zu entwickeln, die Offenheit, über die eigene Welt hinaus zu denken sowie die Fähigkeit, Unrecht und Recht zu unterscheiden, gelten als ausdrückliche Bildungsziele. Sie tragen in einer demokratischen Gesellschaft zu einem gelingenden Zusammenleben bei. In diesem Zusammenhang ist „Schulkultur“ zu einem zentralen Begriff in der Unterrichts- und Schulqualitätsentwicklung geworden.

Gemeint ist damit die Auseinandersetzung mit Fragen wie:

- Was motiviert junge Menschen, an den gemeinsamen Aufgaben der Schule mitzuwirken?
- Wie gelingt es, Schüler\_innen zu einem aufgeschlossenen weltanschaulichen Denken zu befähigen?
- Wie gestalten wir den Schulalltag, vor allem auch auf dem Hintergrund, dass die Zahl der Schüler\_innen, die keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, zunimmt?

Neben dem konfessionellen Religionsunterricht ist die Gestaltung einer schulischen Kultur des Miteinander ein wichtiger Beitrag, um auf das ganzheitliche Bildungsziel der Schule hinzuwirken.

Dieser Aufgabe können Schulen wiederum nur nachkommen, wenn sie sich der Bedeutung religiöser Bildung für ein zukünftiges friedliches Zusammenleben bewusst werden. Die Schule muss ihre religiöse Dimension wahrnehmen und darf das Thema Religion nicht von der Schule abkoppeln und zur Privatsache erklären.

## Erste Aufmerksamkeit

Mit dem Begriff „Schulpastoral“ ist es so eine Sache. Faktisch ist es eine unlösbare Aufgabe, eine kompakte Begriffsbestimmung für „Schulpastoral“ vorzunehmen, wenn man dabei einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte.

Einen hilfreichen theoretischen Zugang zu „Schulpastoral“ gibt das Dokument „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ der deutschen Bischöfe von 1996.

Die Deutsche Bischofskonferenz versteht „Schulpastoral“ als „Diakonie im Lern- und Lebensraum Schule“. Schulpastoral möchte „im gelebten Miteinander des Glaubens die heilsame Präsenz des Christlichen erfahrbar machen“ und jungen Menschen dadurch helfen, zu einer vernünftigen Selbstbestimmung in Gemeinschaft mit anderen zu gelangen. Verantwortung für eine humane Gestaltung der Schule zu übernehmen, dazu will die Schulpastoral einladen.

Eltern, Schüler\_innen, Lehrer\_innen, Mitarbeiter\_innen der Schule leisten aus ihrer gelebten christlichen Überzeugung heraus einen Beitrag zur Mitgestaltung eines humanen Schullebens.

Als zentrale Anliegen und Handlungsfelder der Schulpastoral werden u.a. genannt:

- ⇒ Engagement der Schulpastoral für eine humane Schule indem sie danach fragt, was heute für die Schule wichtig ist, wo in ihr Humanität gefährdet ist und welche Hilfe die Menschen in diesem Lebensraum brauchen könnten.
- ⇒ Gestaltung, Mitgestaltung und Angebot von Orientierungshilfen bei unterschiedlichen freudigen sowie leidvollen menschlichen Erfahrungen und Lebensvollzügen anhand christlicher Wertorientierung und Lebensgestaltung. Schulpastoral leistet einen Beitrag zur Lebensdeutung aus dem Glauben heraus.
- ⇒ Junge Menschen für die Gesellschaft zu qualifizieren, kann Schule allein auf intellektueller Ebene nicht bewältigen. Damit Empfindungsvermögen, Körper und Sinne, Beziehungsfähigkeit und Phantasie sich bei jungen Menschen entfalten können, braucht es dazu Erlebnis- und Erfahrungsräume.
- ⇒ Schulpastoral kann Möglichkeiten bieten, Lern- und Lebensräume des Glaubens in Kooperation mit außerschulischen kirchlichen Einrichtungen zu eröffnen.

Um die verschiedenen Erscheinungsformen von Schulpastoral zu gliedern, orientiert sich das Dokument der deutschen Bischöfe an den vier Grundfunktionen der Kirche - Diakonia, Martyria, Liturgia, Koinonia – die durch das Zweite Vatikanische Konzil zu Gliederungsprinzipien der Pastoraltheologie wurden.

Aufbauend auf das Dokument der deutschen Bischöfe lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

Schulpastoral versteht sich nicht als erweiterter oder ergänzender Religionsunterricht, sondern ist ein Angebot, das quasi doppelt freiwillig ist. Die Katholische Kirche, die Diözese erstellt aus eigenem Antrieb und ohne Absicht auf irgendwelche Ansprüche ein Angebot für die Schule(n). Die „Akteure“ in der der Schule können entscheiden, ob sie die

Angebote annehmen und die Umsetzung in ihrer Schule erlauben, befürworten, unterstützen.

Schulpastoral ist auf dem Hintergrund gesellschaftlicher, schulischer und kirchlicher Entwicklungen gefordert zu beobachten, um sich dabei zu einer Selbst- und Fremdreferenz anregen zu lassen. In der Selbstreferenz handelt Schulpastoral als Teil des kirchlichen Engagements in der Schule, in der mitunter Kirche im Sinne „geistlicher Kommunikation“ gar nicht direkt erkennbar ist. Erlebnispädagogische Tage, Sozialaktionen, Erfahrungen in der Natur, ... seien hierfür exemplarische Beispiele. Hier wird Kirche im Allgemeinen mit ihren eigenen Sinnfragen konfrontiert und im Speziellen muss die Frage – was ist die Besonderheit von Kirche in der Schule – angedacht werden. Die Frage nach der Funktion von Schulpastoral wird fremdreferenziell durch die Weise der Annahme des freiwilligen Angebotes, seiner Ablehnung oder der Gleichgültigkeit diesem gegenüber bestätigt.

Schulpastoral versteht Schule als einen eigenständigen pastoralen Ort, der einerseits in das System Kirche eingebunden ist und andererseits durch den Ort Schule spezifischen Regeln, deren Funktionsweise sie selbst nicht bestimmen kann, unterworfen ist. In diesem Sinne ist Schulpastoral „eine Weggemeinschaft auf Zeit“, „die bewusst unvollkommene Perspektiven von Begegnungen und Erfahrungen als wertvoll annimmt“. Es geht nicht um die Absicherung kirchlicher Binnenräume, sondern um Suchbewegungen und kommunikative Lernprozesse.

## Zweite Aufmerksamkeit

Schulpastoral als Brückenbauerin zwischen Kirche und Schule. Eine Pfarrgemeinde ist keine Schule, eine Schule ist keine Pfarrgemeinde. Beide Orte haben eigene Gesetzmäßigkeiten. Die Schule gilt primär als ein Ort der Bildung, die Pfarre ist in erster Linie ein pastoraler Ort.

Erst mit einem zweiten Blick und mit einem Blick auf die Menschen lassen sich gewisse Analogien entdecken und diese beiden Orte kommen zusammen. Der Religionsunterricht und schulpastorale Angebote sind oftmals die einzigen Kontakte zu Kirche und Gemeinde.

„Meine Schüler, da gehen von den 180 Schülern oder wieviele ich habe, die kann ich an einer Hand abzählen, die regelmäßig am Sonntag in die Kirche gehen. Ich bin für Schüler, und das merke ich, der Inbegriff der Religion. Die haben sonst keine Beziehung zu irgendwem....“ (*Angelika S., Religionslehrerin, AHS*)

Für die Schulpastoral bedeutet dies, dass sie sich eine „passagefähige Pastoral“ zu Nutze machen kann. Je mehr Schnittstellen Pfarre-Schule sichtbar werden, desto mehr Möglichkeiten werden auszumachen sein, die zueinander „passagefähig“ sind bzw. werden und bleiben.

Die Herausforderung dieser Vernetzung von auf einen ersten Blick inhomogenen Orten bedingt aber ein aktives Zueinander-Gehen von den Beteiligten. Es liegt im Interesse der Vertreter\_innen der Gemeinde, Bescheid zu wissen, was wo zum Beispiel im Ort, in der Stadt, in der Gemeinde ein pastoraler Bereich ist, der für Schüler\_innen interessant und

wichtig sein könnte. Nicht zuletzt durch eine unleugbare Krise der außerschulischen Jugendarbeit tendieren kirchliche Einrichtungen in Richtung Schule - denn hier sind die Jugendlichen noch „erreichbar“. Der Ruf – „Wir müssen in die Schule“ – darf aber nicht auf dem Hintergrund einer reinen Mitgliederwerbung geschehen, um eventuell Kirchenbänke oder sonstige Räume in der Pfarre mit jungen Menschen „auszustaffieren“. Gemeindepastoral in Verbindung mit Schulpastoral geschieht in einer relativen Absichtsarmut!

Für die Schulpastoral bedeutet dies, Präsenzformen der Gemeindepastoral in der Schule aufzuspüren – so begegnet man Schüler\_innen auch als Ministrant\_innen im Gottesdienst, Lehrerkolleg\_innen oder auch Eltern in den verschiedensten Formen als aktiv tätige Mitglieder der Gemeinde.

Entsprechende Vernetzungserfahrungen können Thema der schulpastoralen Aktivität werden. Das bezieht sich primär nicht nur auf einen pfarrgemeindlichen Begegnungszusammenhang, sondern kann auch auf eine dekanatliche, diözesane Ebene oder einen ökumenischen, interreligiösen Zusammenhang erweitert werden. So gesehen ist Schulpastoral nicht nur zu verstehen als Dienst der Kirche im Lebensraum Schule. Schulpastoral leistet einen Beitrag, dass sich eine christliche Identität bei jungen Menschen manifestieren kann.

### **Vorläufig abschließende Aufmerksamkeit** ***Herausforderungen und Chancen***

Festzustellen ist, dass in Österreich weder die Bischofkonferenz noch die einzelnen Diözesanleitungen fundierte Anhaltspunkte oder Orientierungshilfen für Schulpastoral vorgelegt haben. Obwohl im Schulorganisationsgesetz die religiöse Dimension als schulischer Erziehungswert verankert ist, wird dieser Auftrag meist stillschweigend an die Religionslehr\_innen weitergegeben – Fazit: Schulpastoral ist implizit Aufgabe der Religionslehrerin, des Religionslehrers. Folgen des fehlenden Diskurses führen u.a. zuweilen zu einer verschwommenen Abgrenzung zwischen Religionsunterricht und Schulpastoral. Die daraus resultierenden Herausforderungen lassen Religionslehrer\_innen oftmals an strukturelle und persönliche Grenzen stoßen.

Damit sich Schulpastoral als ein freiwilliges Angebot der Kirche im Raum Schule etablieren kann, ist eine klare Trennung zwischen Religionsunterricht und Schulpastoral unabdingbar. Dadurch können sich schulpastorale Angebote auch für Schüler\_innen anderer Konfessionen und Religionen und jene, welche nicht am Religionsunterricht teilnehmen, öffnen.

Die Chancen einer in diesem Sinne verstandenen Schulpastoral liegen in der partizipativen Mitgestaltung und Entwicklung für eine humane Schulkultur, einer Schulkultur, die mehr ist als eine kulturelle, religiöse Umrahmung des Schullebens. Sie zielt auf die Pflege einer lebendigen, menschenfreundlichen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Schulkultur umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe.

Ein weiterer Punkt, über den es sich nachzudenken lohnt: Bisher gibt es kein Kompetenzprofil für schulpastorale Mitarbeiter\_innen. Verschiedene Beiträge zu diesem Thema sowie Fort- und Weiterbildungsprogramme lassen eine Tendenz erkennen, werden aber durch die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen von den Schulen, aber auch jenen der Diözesen gehemmt.

Die Erfolgskategorie von Schulpastoral liegt aber nicht immer in messbaren Kriterien, wie etwa Dauerhaftigkeit, Teilnehmer\_innenanzahl, Widerspiegelung im Schuljahresbericht, ....vielmehr ist der „Erfolg“ im schulpastoralen Eigenwert zu finden, wie Kohelet 3,14 es passend formuliert: Gott selbst sucht das Flüchtige und lässt es nicht unter den Tisch fallen. Sowie die Elternliebe, die den Kindern entgegengebracht wurde, nie verloren gehen wird, so ist auch in der Schulpastoral jenes pastorale Bewusstsein zu stärken, dass alles seine Wirkung haben wird, selbst wenn der unmittelbare Erfolg dieses Impulses oft nicht wahrgenommen wird.

Bischöfliches Schulamt der Diözese Innsbruck: Miteinander feiern in der Schule. (Religiöse) Feiern im multireligiösen Schul- kontext. Eine Orientierungshilfe. Innsbruck 2016.

Die deutschen Bischöfe – Kommission für Erziehung und Schule: Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. Bonn 2005.

Diözese Rottenburg-Stuttgart: Kirche und Schule als Partner. Dokumentation 1. Rottenburg 2016.

Diözese Rottenburg-Stuttgart: Kirche und Schule als Partner. Eine Handreichung. Rottenburg 2009.

Huber Florian: Schulpastoral an öffentlichen Schulen mit religiöser und weltanschaulicher Heterogenität. Wien 2015.

Kaupp Angela (Hg.): Pluralitätssensible Schulpastoral. Chancen und Herausforderungen angesichts religiöser und kultureller Diversität. Ostfildern 2018.

Kaupp Angela, Bussmann Gabriele, Lob Brigitte, Thalheimer Beate (Hg.): Handbuch Schulpastoral. Freiburg i.Br. 2015.  
Vor allem folgende Beiträge:  
- Lames Gundo. Schulpastoral und ihre Beobachtungen von Schule und Gesellschaft.  
- Lob, Brigitte / Schneider, Tom / Thalheimer Beate: Schule als Lebensraum.